

ZERTIFIKAT WALDPÄDAGOGIK - REGELUNGEN ZUM PRAKTIKUM FÜR STUDIERENDE FORSTLICHER STUDIENGÄNGE IN BAYERN

Diese Regelungen gelten in Abstimmung mit der Bayerischen Forstverwaltung für Studierende forstlicher Studiengänge an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) und Technischen Universität München (TUM), die das Zertifikat Waldpädagogik erwerben möchten. Mit diesen Regelungen sollen die Mindeststandards erfüllt werden, die von der Forstchefkonferenz für das Zertifikat Waldpädagogik beschlossen wurden.

PRAKTIKUMSVARIANTEN:

Das erforderliche Praktikum kann erbracht werden durch:

1. Nachweis von mindestens 4 Wochen waldpädagogischer Praxis und mindestens einem waldpädagogischen Projekt während des Praxissemesters im Bachelorstudiengang „Forstingenieurwesen“ der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der HSWT, des Bachelorstudiengangs „Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement“ bzw. des Masterstudiengangs „Forst- und Holzwissenschaften“ der TUM oder
2. 40 Stunden Zertifikatspraktikum nach den nachfolgenden Regelungen der Bayerischen Forstverwaltung (40-Stunden-Praktikum).

40-STUNDEN-PRAKTIKUM

Geeignete Einrichtungen für das 40-Stunden-Praktikum werden in der „Liste der Praktikumsstellen für das Zertifikat Waldpädagogik“ geführt. Möchte der Student eine andere Einrichtung, als die in der Liste geführten für das Praktikum nutzen, benötigt er die schriftliche Zustimmung der „Koordinierungsstelle für das Zertifikat Waldpädagogik“ (Sachbearbeiter Waldpädagogik an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Abteilung Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising, E-Mail: zertifikat.waldpaedagogik@lwf.bayern.de).

Das Praktikum findet immer zusammen mit einer betreuenden Person statt. Als Praktikum zählen Veranstaltungen, die vom Praktikanten selbst, zumindest teilweise angeleitet wurden. Im Umfang von bis zu 5 Stunden zählen auch Hospitation dazu, d. h. die Begleitung von waldpädagogischen Veranstaltungen, die von anderen durchgeführt werden.

Als Praktikumsstunden zählen neben der Durchführung auch die gemeinsame Planung vorher und die gemeinsame Reflexion nachher (etwa im Verhältnis Planung : Durchführung : Reflexion = 1:3:1).

Das Praktikum findet statt, nachdem Studienleistungen erbracht wurden, die dem Grundmodul pädagogische Grundlagen entsprechen und mindestens zwei Studiensemester absolviert wurden, sodass davon ausgegangen werden kann, dass auch forstfachliche Grundlagen erworben wurden.

Das Praktikum kann bei verschiedenen Betreuern durchgeführt werden. Der jeweilige Betreuer stellt einen Beurteilungsbogen aus, der auch über die Anzahl der bei ihm abgeleisteten Praktikumsstunden Auskunft gibt
Zertifikat Waldpädagogik – Regelungen zum Praktikum für Studierende forstlicher Studiengänge in Bayern

(Anlage 2) und zeichnet die bei ihm absolvierten Stunden außerdem auf der Stundenzusammenstellung ab (Anlage 1).

Für ein Praktikum bei der Bayerischen Forstverwaltung gilt: Der Forstliche Bildungsbeauftragte entscheidet für das AELF, der Leiter der Waldpädagogischen Einrichtung (Walderlebniszentren, Jugendwaldheim, Forstlicher Versuchsgarten Grafrath) für die Einrichtung, wer als Betreuer eingesetzt werden kann. In der Regel handelt es sich dabei um die in der Waldpädagogik tätigen und versierten Revierleiter oder Beschäftigten der Einrichtung (nicht FÖJ- und Bundesfreiwilligendienstleistende).

Die Qualität der Betreuung muss sichergestellt werden. Der Betreuer muss mit diesen "Regelungen zum Praktikum" vertraut sein. Im Zweifelsfall entscheidet der Fachdozent der Hochschule.

ANLAGEN

- Anlage 1: Stundenzusammenstellung
- Anlage 2: Beurteilungsbogen
- Anlage 3: Tipps für den Betreuer / die Betreuerin

ANLAGE 1

Stundenzusammenstellung

Stun- de	Thema der Führung (V = Vorbereitung, D = Durchführung, N =Nachbereitung)	Zielgruppe (Art, Altersstufe etc.)	Unterschrift Betreuer/-in
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			
31			
32			
33			
34			
35			
36			
37			
38			
39			
40			

BEURTEILUNGSBOGEN

Praktikant/-in : _____

Adresse des/r Praktikanten/-in: _____

Betreuer/-in: _____

Anzahl Praktikumsstunden: _____ Stunden Einzelpraktikum
 Gruppenpraktikum

Adresse der betreuenden Stelle: _____

Kurzbericht über die Aktivitäten im Praktikum (Planung, Durchführung, Nacharbeit...):

Kurze Einschätzung der waldpädagogischen Leistungen und Fähigkeiten der Praktikantin / des Praktikanten (Stärken und Schwächen):

Bemerkungen (weitere auf der Rückseite):

Ort, Datum _____ Unterschrift des Betreuers / der Betreuerin

Ort, Datum _____ Unterschrift des Praktikanten / der Praktikantin

TIPPS FÜR DEN BETREUER / DIE BETREUERIN

ANFORDERUNGEN AN DAS PRAKTIKUM

Das Praktikum findet immer zusammen mit einer betreuenden Person statt.

Als Praktikum zählen Veranstaltungen, die vom Praktikanten selbst, zumindest teilweise angeleitet wurden. In geringem Umfang (insgesamt bis zu 5 Stunden) zählen auch Hospitation dazu, d. h. die Begleitung von Veranstaltungen, die von einem anderen Waldpädagogen durchgeführt werden.

Als Praktikumsstunden zählen neben der gemeinsamen Durchführung auch die gemeinsame Planung vorher und die gemeinsame Reflexion nachher (etwa im Verhältnis Planung : Durchführung : Reflexion = 1:3:1).

Die für die Vor- und Nachgespräche geforderten Reflexionen vertiefen die pädagogischen Ansprüche und dienen der Qualitätsentwicklung.

Jeder Praktikant sollte im Praktikum mit möglichst unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen Erfahrungen sammeln.

Ein möglichst vielfältiges Spektrum an Themen sollt abgedeckt werden. Dabei sollen insbesondere auch Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung berücksichtigt werden (nachhaltigkeitsrelevante Themen, Förderung der Gestaltungskompetenz, verbindende Thematisierung ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Aspekte.)

LISTE ZU BEACHTENDER ASPEKTE

Die folgende Liste benennt einige Aspekte, auf die der Betreuer bei der Beobachtung der Veranstaltung und der Nachbesprechung achten sollte.

Rahmenbedingungen:

- Schwierigkeitsgrad der Klasse
- Klassengröße
- Witterung
- Lehrerverhalten
- Ortskundigkeit
- Verhalten des Prüfungspartners (Abstimmungsprobleme etc.)

Teilnehmerorientierung:

- Umgang mit Störungen
- Einbeziehen aller Teilnehmer
- Methodenwechsel (z. B. Gruppenbildungen)
- Eingehen auf Bedürfnisse
- Erwartungsabfrage
- Möglichkeiten zum Feedback
- Wertschätzung
- Förderung von Selbstwirksamkeit (sich fähig fühlen etwas zu tun) und Selbstwertgefühl

Wissensvermittlung:

- zielgruppengerecht
- Anbindung an Lebenswelt (Anknüpfen, Transfer)
- Anbindung an Vorwissen
- sachlich richtig
- Wechsel
- Aktivität und Ergebnisse zusammenfassend
- passend zum Schwerpunktthema
- Kernbotschaften

Erlebnisorientierung:

- entdeckendes Lernen
- Eigenaktivität
- Ansprechen verschiedener Sinne
- Spannung
- Freude und Spaß
- Körpererfahrung
- Gemeinschaftserleben

Situationsangepasstheit:

- Berücksichtigung von besonderen Begebenheiten (Umgebung etc.)
- Gefahrenquellen
- Witterungsbedingungen
- Lehrerverhalten
- Alternativprogramm

Aufbau:

- Einstieg
- Begrüßung
- roter Faden
- Überleitungen
- Abschluss
- Spannungsbogen
- TANE (Thema, Ausgangssituation, Nutzen, Einstieg)
- Zeitmanagement
- Zusammenspiel der Waldpädagogen
- Pausen

Auftreten (Persönlichkeit):

- selbstsicher
- sachlich
- ruhig
- flexibel
- begeisternd (motivierend)
- Sprache (laut, deutlich, kindgerecht)
- Kontakt zur Gruppe

Reflexion (nach der Veranstaltung):

- ausgewogen (Positives und Negatives)
- realistische Einschätzung
- umfassend
- vollständig
- Erkenntnisgewinn
- Metaebene
- professionell
- ehrlich

TIPPS FÜR DIE GESPRÄCHSFÜHRUNG (VOR- UND NACHGESPRÄCHE) ¹

- Vor- und Nachgespräche sollten zeitnah zur Führung stattfinden.
- Bitte lassen Sie sich Zeit. Verabreden Sie trotzdem ein Zeitlimit. Nicht alle Kriterien müssen nach jedem Gespräch (ausführlich) besprochen werden. Die wesentlichen Kriterien der Liste (s. u.) können, in einer halben Stunde abgearbeitet werden. Es soll gezielt gemeinsam reflektiert werden.
- Nutzen Sie die „Stärken und Schwächen“ als Anhaltspunkt.
- Bitte hören Sie sich gegenseitig aufmerksam zu und versuchen Sie, die Überlegungen des Anderen zu verstehen. Stellen Sie möglichst Ihre Varianten, Meinungen, Begründungen usw. nebeneinander ohne zu werten. Bedenken Sie bitte beide, dass jeder Waldpädagoge seinen eigenen Stil finden und weiterentwickeln muss.
- Fast jeder Stil findet auch seine „Liebhaber“, wenn die gewünschte Qualität gewährleistet ist.
- Auch Betreuende können von Betreuten lernen. Diese Einstellung hilft und bringt beide weiter.
- Bei Differenzen lohnt es sich für beide Seiten, die Position des anderen mit eigenen Worten zu wiederholen, um diese besser zu verstehen.
- Varianten, auch fremd erscheinende, sollten immer wieder ausprobiert werden. Ein Reifall heißt noch lange nicht, dass die Idee schlecht war. Sie kann unpassend durchgeführt worden sein. Nicht jede Aktivität, Spiel, Variation usw. muss für jede Gruppe passen.
- Gemeinsame „Experimente“ vereinbaren, begleiten und besprechen.

¹ Die folgenden Tipps für die Gesprächsführung basieren auf den Bestimmungen zum Zertifikatspraktikum des Haus des Waldes Stuttgart.